

Versuchung des Wilhelm BURGER,
Verwaltungsbeamter des SVRA,
am 17. April 1947, 14 Uhr 15 bis 15 Uhr 45,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

1.Fr. Was ist Ihr voller Name?

A. BURGER Will.

2.Fr. War das immer schon Ihr Name? Will? Oder haben Sie sich den erst zugelegt?

A. Mein Name heißt eigentlich Wilhelm Max Joseph.

3.Fr. Sie haben ihn aber abgekndert auf Will?

A. Ich habe immer so unterschrieben.

4.Fr. Herr BURGER, sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?

A. Ja wohl.

5.Fr. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwore bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

6.Fr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidsverletzung gelten, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A. Ja wohl.

7.Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen an Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein.

8.Fr. Im Beginn wchte ich mal Ihre offizielle Position, die Sie innehatten.

A. Meinen Lebenslauf?

9.Fr. Nicht den ganzen Lebenslauf, sondern mehr oder weniger das praktische Leben.

A. Ich war von 1922 bis 1923 Lehrer, schied dann freiwillig vom Lehrerberuf aus und wurde dann Versicherungsvvertreter, bzw. Versicherungsinspektor.

10.Fr. Bis wann waren Sie das?

A. Das war ich von 1923 bis Oktober 1926.

11.Fr. Und dann?

A. Dann machte ich mich selbstständig und war Inhaber der Deutschen Motor Gummi GmbH, bis November 1929; gleichzeitig Geschäftsführer der Firma WERNER & Werner

GmbH.

000001

in Muenchen, bis Mitte 1930. Von Mitte 1930 bis 1933 hatte ich verschiedene Vertretungen inne. Von Mitte 1934 an war ich dann bei der Allianz-Versicherungsgesellschaft Muenchen in der Buchhaltung beschaeftigt. Darauf war/dann als Verwaltungsunterfuhrer beim Oberschnitt Stadt Muenchen, hierauf 1935 bis 1936 Verwaltungsfuehrer bei der 1. Motorstandarte Muenchen, von 1937 bis zum 7. Sept. 1939 beim Verwaltungsamt der SS.

12.Fr. Was verstehen Sie darunter? Wirtschaftsverwaltungshauptamt?

A. Frueher hat es Verwaltungsamt geheissen.

13.Fr. Was fuer eine Abteilung war das?

A. Die Haushaltsabteilung Allgemeine SS unter FRANK.

September 1939 kam ich zur Waffen-SS, war hier Verwaltungsfuehrer beim 2. Bataillon 1. Regiment der Totenkopfdivision, machte den Feldzug in Frankreich, musste anschliessend in Russland bis zum April 1942 mit. Im Mai 1942 wurde ich als Verwaltungsfuehrer zum KL Auschwitz versetzt und war dort bis April 43.

14.Fr. Gehoerten Sie jemals einem SS-Totenkopfverband an?

A. Der Totenkopfdivision gehoerte ich an.

15.Fr. Welchen Regiment?

A. 1. Regiment.

16.Fr. Waren Sie zu der Zeit noch in Wirtschaftsverwaltungshauptamt?

A. Nein, da bin ich zur Waffen-SS gekommen.

17.Fr. Sie haben den Feldzug mitgemacht in Russland zum Schluss?

A. In Frankreich und in Russland bis 1942.

18.Fr. Mit welchem Dienstgrad sind Sie entlassen worden?

A. Stabschefuehrer zuletzt.

Ich kam anschliessend von Auschwitz, 1943 kam ich wieder zum Wirtschaftsverwaltungshauptamt zur Arbeitsgruppe D unter GLUECKE.

19.Fr. Was war das fuer eine Abteilung?

A. Das war die Abteilung Amt D 4 Verwaltung.

20.Fr. Allgemeine Verwaltung?

A. Die Verwaltung der gesamten Konzentrationslager fuer Truppe und fuer Haeftlinge und zwar fuer Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung.

Wir waren die Zwischenstelle. Wir haben von den anderen Konzentrationslagern die Anforderungen bekommen und haben diese dann wieder weitergegeben an das Wirtschaftsverwaltungshauptamt an die einzelnen Abteilungen, also z.B. an die

Antegruppe B.

21.Fr. Wer hatte z.B. die Abteilung Verpflegung unter sich?

A. Die hatte seinerzeit TSCHENTSCHEK unter sich. Als Antegruppenschef aber LOEWER, der war Antegruppenschef B.

22.Fr. Wurden von den Konzentrationslagern die Lebensmittelrationen selbständig angefordert bei Ihnen?

A. Die Rationen wurden festgelegt vom Ministerium fuer Ernährung.

23.Fr. Durch wen im Ministerium?

A. Das ist mir nicht bekannt.

Wir bekamen auf einer Liste durch die Antegruppe B die Rationensätze fuer Haeftlinge und Truppe und nach diesen Richtsätzen haben sich die einzelnen Verwaltungsfuehrer gehalten.

24.Fr. An wen im Wirtschaftsverwaltungshauptamt wurden die Richtlinien oder besser gesagt die Rationensätze vom Ministerium uebergeben?

A. Das ist mir nicht bekannt. Ich weiss nur, dass das die Antegruppe B bekommen hat.

25.Fr. Hatten Sie jemals mit dem Ernährungsministerium zu tun?

A. Ich habe damit nie verhandelt, nein.

26.Fr. Sind diese Rationensätze in Form eines Gesetzes herausgegeben worden?

A. Die waren gedruckt und kamen in Form einer Verordnung heraus.

27.Fr. Wurden die ebenso herausgegeben wie die andern Rationensätze?

A. Die wurden herausgegeben mit den andern Rationensätzen. Da hiess es dann: Rationensätze fuer KZ-Haeftlinge,...

28.Fr. ...Rationensätze fuer Juden?

A. Nein, das hiess nur Rationensätze fuer KZ-Haeftlinge.

29.Fr. Hat irgendeine andere Stelle als das Ministerium fuer Ernährung die Berechtigung gehabt, diese Rationensätze herauszugeben?

A. Das ist mir nicht bekannt.

30.Fr. Also ist Ihres Wissens das Ministerium fuer Ernährung die einzige Instanz, die diese Rationensätze herausgegeben hat?

A. Meines Wissens, ja.

31.Fr. Seit wann hat man in den Konzentrationslagern die Rationierung eingefuehrt gehabt?

A. Wie ich vom Konzentrationslager kam, waren die schon eingefuehrt. Seit wann die bestanden, ist mir nicht bekannt.

32.Fr. Das ist Ihnen, trotzdem Sie an Verwaltungsstellen waren, nie zu Ohren gekommen, ob es die schon früher gegeben hat, ob sie früher besser oder schlechter waren? Haben Sie sich nie dafür interessiert?

A. Ja, die waren ja schon da und ich bin neu gewesen auf dem Gebiet fuer Konzentrationslagerverwaltung.

33.Fr. Das gehe ich zu. Aber hatten Sie nie Interesse daran, festzustellen, ob die Rationssätze früher höher oder niedriger waren?

A. Ich weiß nur, dass es schon ehe ich hinkam Rationssätze gegeben hat.

34.Fr. Seit wann hat es die gegeben?

A. Das ist mir nicht bekannt.

35.Fr. Einige Konzentrationslager existierten schon seit 1933/34. Hat es da gleich Rationssätze gegeben?

A. Das ist mir nicht bekannt.

36.Fr. Wer konnte mir darüber Aufschluss geben?

A. Das musste vielleicht Gruppenführer LÖNNER wissen.

37.Fr. SCHWETSCHER nicht?

A. Er ist ja noch nicht so lange dort gewesen.

38.Fr. Haben Ihres Wissens schon Rationssätze in den Jahren 1939 bis 1942 gegeben existiert?

A. Also soweit zurück weiß ich es nicht. 1942 haben sie schon existiert.

39.Fr. 1940/41 ?

A. Das weiß ich nicht.

40.Fr. Wer hat das denn bearbeitet vor Ihnen?

A. Vor mir war KÄNDL.

41.Fr. Wo der ist, wissen Sie nicht?

A. Ich nehme an, dass er auch hier ist.

42.Fr. Hat die Abteilung Versorgung oder Ernährung der Gruppe B, SCHWETSCHER, das Recht gehabt, die Rationssätze, die vom Ministerium festgelegt worden sind, zu ändern?

A. Nein, das konnte er nicht, weil ich weiß, das wiederholt an das Ministerium von dort aus herangetreten worden ist, dass wir höhere Rationssätze kriegen fuer die Häftlinge.

43.Fr. Von wem sind derartige Beschwerden durchgeführt worden?

A. Von der Antigruppe B.

44. Fr. Von TSCHENTSCHER ?
- A. Ob sie TSCHENTSCHER, oder ob sie der Amtsgruppenchef direkt gemacht, hat, ist mir nicht bekannt.
45. F. Sind die Rationssätze, die vom Ministerium fuer die Konzentrationslager Insassen festgelegt worden sind, von der Abteilung Versorgung und Ernährung immer beibehalten worden und tatsaechlich durchgefuehrt worden.
- A. Die sind beibehalten worden. Wir haben zu diesen Rationssätzen noch bei den oertlichen Ernährungsämtern durchgebracht, dass die Zulagen fuer Schwer- und Schwerstarbeiter noch durchweg an bis zu 80% der Haeftlinge ausgegeben werden konnten.
46. F. Hat es diese Zulagen schon vorher gegeben, oder haben Sie das eingefuehrt?
- A. Das haben wir eingefuehrt, wie ich in Auschwitz war.
47. F. Durch wen ?
- A. Das haben wir selbststaendig eingefuehrt.
48. F. Also wusste das Ernährungsministerium davon gar nichts.
- A. Wir sind zu den Ernährungsämtern gegangen und haben die Zulagen fuer die Haeftlinge durchgedrueckt.
49. F. Wieso hatte das Ernährungsamt das Recht, diese Zulagen auszugeben, ohne sich an das Ministerium zu wenden ?
- A. Inwieweit das war, weiss ich nicht. Wir haben immer einen ziemlichen Kampf mit den Ernährungsämtern gehabt, das durchzudruecken. Der Kommandant musste immer eine Erklærung unterschreiben, dass diese Haeftlinge als Schwerarbeiter anzusehen sind.
50. Fr. Und diese zusaetzlichen Rationen betrafen auch Juden ?
- A. Jawohl.
51. Fr. Demnach koennte man doch sagen, dass das Ministerium, bzw. der Minister, wenn er gewollt haette, diese furchtbare Hungersnot und das Aushungern haette vermeiden koennen, wenn er die Rationssätze erhoecht haette.
- A. Wieweit das in der gesamten Planung war, da habe ich keinen Einblick.
52. Fr. Aber haette er als Obergruppenfuehrer den Einfluss gehabt, diese Rationssätze beim Wirtschaftsverwaltungshauptamt zu aendern ?
- A. Das ist mir nicht bekannt.

53.Fr. Wenn ein gewisser Minister DARKE zu der Abteilung Ernährung im Wirtschaftsverwaltungshauptamt hingegangen wäre und hätte gesagt: "Hört mal, ich will auch mehr geben.", hätte das der Herr TSCHENTSCHER begrüsst, oder nicht?

A. Aber selbstverständlich.

54.Fr. Also hätte doch DARKE einen gewissen Einfluss ausüben können?

A. Also entschuldigen Sie, wenn uns das Ernährungsministerium mehr hätte geben können oder wollen, dann hätten wir eben mehr ausgegeben.

55.Fr. Haben Sie je einen Rationsausweis gedruckten Rationsbrot, der vom Ministerium runter kam, gesehen? Der ging doch wahrscheinlich durch Ihre Hand?

A. Das weiss ich nicht mehr wie die einzelnen Rationsausweise gewesen sind. Ich weiss nur, dass die Häftlinge 350 gr Brot pro Tag bekommen haben.

56.Fr. Glauben Sie denn, dass eine Scheibe Brot 350 gr wiegt?

A. Es war ja mehr Brot.

57.Fr. Haben Sie denn fuer jeden lebenden Kopf der in Konzentrationslager war, diese Brotsmenge angefordert?

A. Ja wohl.

58.Fr. Sie sind denn dann diese Hungersnöte, die Ihnen so gut wie mir bekannt sind, überhaupt zustande gekommen?

A. Von direkten Hungersnöten weiss ich auch nichts.

59.Fr. Wann sind Sie zuletzt im Konzentrationslager gewesen?

Machen Sie mir nichts vor, Herr BURGER, es hat keinen Zweck. Sie sind hier unter Eid.

A. Ja, freilich, ich mache Ihnen auch nichts vor.

Das wird vielleicht 1944 gewesen sein.

60.Fr. Also von Hungersnöten ist Ihnen nichts bekannt?

A. Von direkten Hungersnöten nein.

61.Fr. Wodurch sind denn diese Millionen Leichen entstanden?

A. Dadurch, dass kranke Häftlinge eingeliefert wurden.

62.Fr. Dass 6 Millionen Juden $\frac{1}{2}$ aus Deutschland krank eingeliefert wurden.

A. (Keine Antwort)

63.Fr. Antworten Sie, Herr BURGER.

A. Von einer so grossen Zahl ist mir nichts bekannt.

64.Fr. Wurde Ihnen 2 Millionen auch als zu gross erscheinen?

A. Wie ich weggegangen bin, hatten wir, glaube ich 300 oder 400 Tausend insges. Die Verpflegungsnot, das ist ja daher gekommen, dass die Leute schief arbeiten mussten, und dass Leute starben, da war nicht allein die Verpflegung schuld, sondern die Arbeit, fuer die sie eingesetzt waren.

65.Fr. Dass sie in den Baracken auf den Betten starben, wo vielleicht 100 auf einen Platz zusammen gewohnt haben, der so gross war wie dieses Zimmer?

Das war Ihre Reaktion, als Herr Dr. KAHN 1944 zu Ihnen kam und Ihnen gesagt hat: "Unter den Umstaenden geht es nicht mehr weiter" ?

A. Herr Dr. KAHN ?

66.Fr. Dr. KAHN.

A. Ist mir nicht bekannt.

67.Fr. Herr Dr. KAHN ist Ihnen nicht bekannt?

A. Nein.

68.Fr. Was haben Sie unternommen, wenn irgendeine Person zu Ihnen kam und sagte: "Das und das ist nicht in Ordnung, da muss mehr Verpflegung hin" ?

A. Wenn die Verpflegung nicht ausreichte, bzw. nicht da war, dann habe ich das weitergemeldet an die AstaGruppe B.

69.Fr. Und was hat TECHENTSCHEK daraufhin unternommen?

A. Der hat das Truppenwirtschaftsamt angewiesen, dass das ausgehandelt wird.

70.Fr. Ueber die Rationssatze hinaus, die das Ministerium festgelegt hat?

A. Nein, die Rationssatze, die das Ministerium festgelegt hat.

71.Fr. Demnach haben die Haeftlinge nicht das erhalten, was das Ministerium festgelegt hat, wenn das erst auf Grund einer Beschwerde besonders angefordert werden musste.

A. Das ist ja nicht so oft vorgekommen. Das war nur, wenn es irgendwelche Stockungen oder Transportschwierigkeiten, oder sonstwas gegeben hat.

72.Fr. Wurden in allgemeinen den Insassen die Rationen, die das Ministerium festgelegt hat, tatsaechlich ausgeteilt?

A. Die haben die Insassen bekommen.

73.Fr. Also koennte man, wenn irgendeine Verhungierung vorgekommen ist, das Ministerium dafuer verantwortlich machen?

A. Die Rationen wurden ausgegeben, die angeordnet waren.

74.Fr. Wenn irgendeine Hungernot vorkam ...

A.dann hatten die Rationssatze nicht ausgereicht.

75.Fr. Herr BURGER, ich will folgendes wissen:

Kann die Rationssätze den Insassen in voller Höhe ausgegeben werden, und es sind dann trotzdem Hungermorte vorgekommen, dann wäre doch dafür demnach das Ministerium verantwortlich, denn das Ministerium hat ja diese Rationssätze festgelegt?

A. Jaschl.

76.Fr. Und Sie sind sich Ihrer Aussage sicher unter Eid?

A. Ja, weil das dann der Beweis ist, dass der Rationssatz, den das Ministerium für Ernährung herausgegeben hat, zu niedrig war.

77.Fr. Jaschl. Ich wollte ja nur eine Klarstellung von Ihnen.

A. Die Sache ist so: Ueber die Rationssätze, die das Ministerium herausgegeben hat, konnte niemand hinaus.

Wir haben ja nicht nur die Ernährung von den Truppenwirtschaftslagern bezogen, sondern wir haben ja auch die Ernährung von den zuständigen Wirtschaftsektoren auf Bezugsscheine bezogen. Die Ernährungsämter wieder hatten ja die gleichen Anordnungen von Ministerium und das konnten die Beamten der Ernährungsämter auch vergleichen.

78.Fr. Nachdem nun die ja praktischen Lebensmittel - das Pfund Butter - in das Konzentrationslager hineinkam, wurde es dann auch den Häftlingen gegeben?

A. Dann haben es die Häftlinge auch bekommen.

79.Fr. Alles was von Ernährungsamt ausgegeben wurde, haben die Häftlinge bekommen?

A. Das haben die Häftlinge bekommen. Die Häftlinge konnten es ja auch selbst kontrollieren, denn sie wussten die Rationssätze und haben die Portionen auch selber ausgeteilt.

80.Fr. Ist Ihnen von irgendeiner Kürzung der Rationssätze, die herausgegeben wurden, etwas bekannt?

A. Also von 1943 auf 1945 sind sie mal gekürzt worden, aber wie die Kürzung war, worin die bestanden hat, weiß ich nicht.

81.Fr. Aber gekürzt wurden Sie? Wurden Sie erheblich gekürzt?

A. Das war seinerzeit eine allgemeine Kürzung der allgemeinen Lebensmittel und da sind auch die mit gekürzt worden.

82.Fr. Sind die Lebensmittelrationen der Häftlinge in den Konzentrationslagern prozentual mehr gekürzt worden, als die normalen Rationen?

A. Das kann man eigentlich nicht sagen.

83.Fr. War die Kuerzung sehr erheblich?

A. Eine erhebliche Kuerzung ist mir nicht bekannt.

84.Fr. Von wann ist diese Kuerzung, an die Sie sich erinnern koennen?

A. Ich weisse nur, dass eine Kuerzung in der Zeit 1944 mal durchgefuehrt wurde und dass von der Antegruppe B daraufhin erneut $\frac{1}{2}$ an das Ministerium fuer Ernuehrung herangetreten wurde, dass wir hoehere Rationen kriegen.

85. Fr. Wenn eine derartige Beschwerde vorlag und der Gruppe Ernuehrung oder der Abteilung Ernuehrung in der Gruppe B zu Haenden des Herrn BOENIGER kam, musste er damit zu-erst zu POHL gehen und dann weiter zum Ministerium?

A. Jedenfalls wird er zuerst zu LOERNER gegangen sein, zu seinem Antegruppenchef. Wie der Gang weiter war, weisse ich nicht.

86.Fr. Hatte Herr LOERNER oder Herr POHL das Recht, eine derartige Beschwerde abzulehnen?

A. Er musste sich die Beschwerde anhoeeren.

87.Fr. Anhoeeren ja. Hatte er das Recht zu sagen: "Macht dass ihr ruhmst, das ist eine laecherliche Angelegenheit." ?

A. Das haette er/ machen koennen, aber ich weisse

88.Fr. Was fuer eine Ansicht hat Herr LOERNER oder Herr POHL vertreten in so einem Fall?

A. Die haben sich bemüht, herauszuholen, was rauszuholen geht. So wurde z.B. der Kauf der freien Sachen, die nicht bewirtschaftet waren, freigestellt. Es konnte z.B. jede Konzentrationslagerverwaltung einkaufen an diesen nicht bewirtschafteten Sachen was sie wollte, ohne eine Genehmigung.

89.Fr. Das Gas, das eingekauft wurde, war ja auch nicht bewirtschaftet, davon konnte also auch nach Belieben gekauft werden?

A. Das Zyklon B wurde zu Desinfektionszwecken eingekauft.

90.Fr. Ist Ihnen von Beginn Ihrer Taetigkeit beim Wirtschaftsverwaltungshauptamt bekannt gewesen, dass das von Ihnen gekaufte oder angeforderte Gas fuer menschliche Zwecke verwendet werden sollte?

A. Nein. Mir war am Anfang nur bekannt, wie ich das erstmal Gas bestellt habe, das Zyklon B - , dass es fuer Entseesung von Bekleidung und Unterkunft verwendet wird.

91.Fr. Aber 1943 ist Ihnen das bekannt gewesen?

A. Ja wohl, da hat mir das MOERS erreicht.

92.Fr. Und Sie waren dann aber noch dort und kauften noch weiter ein?

A. Jawohl.

93.Fr. Nachdem Sie wussten dass es nicht nur fuer die Entwertung war?

A. (Keine Antwort)

94.Fr. Was ausser den Konzentrationslagern fiel noch in Bezug auf Ernaehrung unter Ihre Verwaltung?

A. Bekleidung.

95.Fr. Nein, das meine ich nicht. In Bezug auf Ernaehrung, was ausser Konzentrationslagern, Arbeitslager?

A. Die einzelnen Arbeitslager waren den einzelnen Konzentrationslagern unterstellt. Die wurden von Stammlager aus mit versorgt.

96.Fr. Was wurde ausserdem von Wirtschaftsverwaltungshauptamt ernahrungsmassig mit versorgt?

A. Die Truppe.

97.Fr. Welche Truppe?

A. Die Wachtruppe, die bei den Konzentrationslagern war.

98.Fr. Ging das alles durch die Waffen-SS?

A. Jawohl. Die Ernahrungssatze gingen durch die Waffen-SS.

99.Fr. Diese Ernahrungssatze wurden aber wiederum auch vom Ministerium entworfen?

A. Das weisse ich nicht, wer die entworfen hat.

100.Fr. Dieser Arbeitseinsatz, von dem Sie sprachen, betraf der auch die Landwirtschaft?

A. Ja, also der Arbeitseinsatz war auch in der Landwirtschaft; jawohl.

101.Fr. In welchen Masse wurde der Einsatz der Konzentrationslagerinsassen in der Landwirtschaft durchgefuehrt?

A. Mit dem Einsatz habe ich an und fuer sich nichts zu tun gehabt. Das weisse ich auch nicht.

102.Fr. Haben die Arbeiter in der Landwirtschaft auch den Einsatz bekommen?

A. Dem Leiharbeiter Einsatz? Jawohl.

103. Fr. Also demnach, nachdem Sie das kartothek-massig gefuehrt haben, muessen Sie doch auch wissen wieviel Leute ungefaehr in der Landwirtschaft taetig waren.

A. Das weisse ich nicht. Die Kommandos sind so verschieden gewesen. Das hat immer gewechselt.

104. Fr. Sind die Leute abwechselnd eingesetzt worden, oder sind die immer in der Landwirtschaft geblieben, wenn sie einmal dort waren?

A. Es war ein gewisser Stamm, aber es ist auch geschächt worden.

105. Fr. Kann es sich um 10 000 gehandelt haben?

A. Nein, so viel waren es nicht.

106. Fr. Und die Rationssätze gingen nur von Ihnen aus, nicht von den Bauern?

A. Ja wir haben ja nur eine eigene Landwirtschaft gehabt bei Ausschwitz.

107. Fr. Das war die Landwirtschaft, die dem Konzentrationslager angeschlossen war?

A. Ja wohl.

108. Fr. Anderer Einsatz in der Landwirtschaft ist Ihnen nicht bekannt?

A. Nein.

109. Fr. Zu wessen Gunsten war dieser landwirtschaftliche Einsatz? Ging das in den allgemeinen deutschen Ernährungstopf?

A. Das wurde dem Ernährungsamt gemeldet. Das setzte die Erzeugnisse mit verwenden.

110. Fr. Für die Allgemeinheit?

A. Richtig.

111. Fr. Wer war der landwirtschaftliche Fachberater dafür?

A. Das weisse ich nicht.

112. Fr. Unter welcher Abteilung hat dieser Fachberater gestanden?

A. Das kann ich nicht sagen. Das ist die Wirtschaftsabteilung gewesen, ich glaube Abteilung W. Für das war, weisse ich nicht.

113. Fr. Aber es hat eine solche Abteilung gegeben?

A. Ja, die Abteilung W hat es gegeben.

114. Fr. Haben Sie jemals die internen organisatorischen Dinge des Ernährungsministeriums kennengelernt?

A. Nein.

115. Fr. Haben Sie irgend eine Personlichkeit des Ministeriums dienstlich oder privat kennengelernt?

A. Nein, habe ich auch nicht.

116. Fr. Wissen Sie, ob die Rationssätze von dem Minister des Ernährungsministeriums persönlich genehmigt werden mussten?

A. Das ist mir nicht bekannt, wie der Gang war.

117. Fr. Noch eine Frage habe ich: Wann genau, sind Sie in das Wirtschaftsverwaltungs-hauptamt eingetreten? Das haben, bitte.

A. Das kann ich nicht mehr genau sagen.

118. Fr. In welchem Monat?

A. Das weiss ich auch nicht. 1936 ist das gewesen.

119. Fr. Da sind Sie zum ersten Mal eingetreten?

A. Jawohl.

120. Fr. Und da haben Sie nie erfahren, dass es eine Rationierung in den Konzentrationslagern gab?

A. Da habe ich mit den Konzentrationslagern überhaupt nichts zu tun gehabt, zu der Zeit.

121. Fr. Was machten Sie sich selbst fuer Gedanken darueber, wie die Konzentrationslagerinnassen verpflegt worden sind?

A. Richtlinien werden wohl da gewesen sein. Aber von wem die festgelegt worden sind, weiss ich nicht.

122. Fr. Das spielt keine Rolle. Mich interessiert nur, ob es ueberhaupt eine Rationierung gegeben hat.

A. Irgendeine Section hat es bestimmt gegeben, denn kein Verwaltungsfuehrer hatte ja so viel Macht, das selbststaendig anzunehmen.

Dass frueher schon, 1939, 1940, 1942 Verpflegungsmaassstab festgelegt waren, darueber besteht gar kein Zweifel.

RESTRICTED

Interrog. v. 12.3.42

25-635-10

Institut für Zeitgeschichte, Archiv



Mr. Haas
215

Interrogation Nr.

Vernehmung von Wilhelm Max Josef BÜRGER,
durch Mr. Larry WOLFF,
am 12. März 1947 von 11.00 bis 12.00 vormittags,
Stenographin: Gertrud WENDEL.

1.F.: Sie sind derselbe Wilhelm BÜRGER, der schon von mir verhört worden ist?

A.: Ja.

2.F.: Sie sind sich bewusst, dass Sie unter Eid stehen?

A.: Ja.

3.F.: Kennen Sie diesen Mann? (Ein Bild wird vorgelegt)

A.: Nein, kenne ich nicht.

4.F.: Kennen Sie Standartenführer TCHENTSCHEW?

A.: Ja. Das ist doch nicht möglich.

5.F.: Reichten Sie mir die Aufgaben von Standartenführer TCHENTSCHEW in B II
schildern?

A.: Kann ich Ihnen nicht genau schildern. Er hatte eben das Amt fuer Verpflegung,
Truppenverpflegung und somit auch Haeftlingsverpflegung. Wieweit da seine
Befugnisse gegangen sind, ist mir nicht genau bekannt. Die Richtlinien kannte
ich nicht. Er war Chef des Verpflegungsamtes der SS.

6.F.: Wurden Sie mir bitte Auskunft darueber geben, welche Verpflegungsmittel von
TCHENTSCHEW zu Ihnen nach Auschwitz geliefert wurden, fuer die Haeftlings-
verpflegung?

A.: Fuer die Haeftlingsverpflegung wurden beim dortigen Truppenwirtschaftsamt
angefordert.

7.F.: Wirtschaftslager oder Wirtschaftsamt?

A.: Truppenwirtschaftslager. Hauptsächlich Mehl, Teigwaren, Kuechenfruechte,
Suppen. Das Brot bekamen wir von der dortigen SS-Baeckerei bzw. von Privat-
baeckereien. Fleisch ebenso von Privatbaeckereien und von der SS-Metzgerei dort.
Die Kartoffeln bekamen wir durch das Wirtschaftsamt, also durch das private

A.: Ernährungsamt.

8.F.: Somit war es TSCHENTSCHER's Aufgabe, die Konzentrationslager mit den Stapellebensmitteln zu versorgen, wie Teigwaren, Mehl, Zwiebackfrüchte usw., die sich länger hielten?

A.: Jawohl.

9.F.: Muschten Sie mir bitte den Dienstweg beschreiben, den Sie gehen mussten, um von TSCHENTSCHER diese Stapellebensmittel zu bekommen fuer Auschwitz.

A.: Wir schrieben Bestellzettel aus und gaben die an das Truppenwirtschaftslager. Das Truppenwirtschaftslager gab uns dann die Sachen raus. Das war oben kontrolliert von TSCHENTSCHER.

10.F.: Die Truppenwirtschaftslager unterstanden TSCHENTSCHER?

A.: Ja.

11.F.: In wieviel Faellen ist es Ihnen bekannt, dass die Truppenwirtschaftslager nicht genügend Verpflegungsmittel fuer die Konzentrationslagerhäftlinge liefern konnten? Schatzungsweise?

A.: Kann ich nicht sagen. Das ging eben so rat wenn ein grosser Transport kam, sind die Lager so schnell in die Höhe gegangen, dann kamen sie manchmal nicht nach.

12.F.: Wurden Sie sagen, dass dadurch Menschen an Hunger gestorben sind?

A.: Menschen an Hunger durften überhaupt einmal, ein grosser Teil ist überhaupt nicht an Hunger gestorben.

13.F.: Sondern an was sind sie gestorben?

A.: An Krankheiten. An Fleckfieber, dann war mal Typhus und an sonstigen Krankheiten. Aber an Hunger da durften die Faelle ganz gering sein.

14.F.: WUSSEN, wurden Sie mir noch einmal beschreiben, auf welche Art und Weise Zyklon-B-Gas bestellt wurde und wie der Dienstweg war?

A.: Der Kommandeur forderte

15.F.: Mit der Kommandantur ist das sehr schwer verständlich. Würden Sie es etwas genauer sagen, welches Büro, der Arzt oder wer. Das ist leichter verständlich?

A.: Das weis ich selber nicht genau. Das war manchmal der Arzt, manchmal von der Kommandantur, das ist HOKES.

16.F.: Entweder vom Arzt oder durch HOKES?

A.: Im Auftrage. Da ist gefragt worden, wieviel Gas ist da. Wir brauchten selber keines. Ich habe ursprünglich Gas nur gefordert zur Desinfektion.

17.F.: Wann forderten Sie Gas zur Desinfektion?

A.: Gleich, wie ich die Verwaltung bekam, da wusste ich gar nicht, dass das verwendet wird.

18.F.: 1942?

A.: Von 1942 auf 1943. Da wusste ^{ich} überhaupt nicht, dass die Gas verwendet haben. Ich bin nie dabei gewesen. Erst später hat mir HOKES gesagt, dass er das dazu braucht.

19.F.: Wann ist es Ihnen bekannt geworden, dass dieses Zyklongas zur Vergasung von Menschen verwendet wurde?

A.: Das ist erst Ende 1942 oder Anfang 1943 gewesen.

20.F.: Ende 1942 und HOKES sagte Ihnen das. Nun möchten Sie mir bitte den genauen Dienstweg beschreiben, wie Sie Gas bestellen mussten und wie Sie es bekamen?

A.: Die Kommandantur forderte bei der Verwaltung an.

21.F.: Das war Ihr Büro?

A.: Ja. Die Verwaltung gab das weiter an die Antegruppe D und zwar D III. Dann bekamen wir das Gas direkt geliefert.

22.F.: Haben Sie die Firma bitte an?

A.: TESCH und STAUDEN in Hamburg.

23.F.: In welchem Zusammenhang stand Dr. BRUDOWSKY mit diesem Gas?

A.: Das weiss ich nicht.

24.F.: Der Name ist Ihnen geläufig?

A.: Den kenne ich.

25.F.: Woher?

A.: Das war der Reichsarzt der SS.

26.F.: Der war unterstellt.

A.: Ja unter dem Reichsarzt. Da habe ich laufend Berichte wenn er in den Konzentrationslagern gewesen ist und Besichtigungen gemacht hat und hat Mangel festgestellt.

27.F.: Welcher Art Berichte waren das?

A.: Zum Beispiel schlechte Bekleidung, oder schlechtes Schuhwerk oder wegen Essen und dann stellte er eben auch Berichte hinsichtlich sanitärer Anlagen ausstellen gemacht werden. Aber das ging mich nicht sehr an, sondern die Aerzte.

28.F.: Besuchte WUKOWSKY Auschwitz während Ihrer Zeit?

A.: Habe ihn nie persönlich kennen gelernt.

29.F.: Was hatte WUKOWSKY mit der Vergasung zu tun?

A.: Das weiss ich nicht, welche Aufgaben er hatte. Ich habe ihn nie gesehen und nie kennen gelernt. Er ist auch so gewesen: bei Vergasungen habe ich mich nicht eingeschaltet, auch absichtlich schon. Das ging alles den Kommandanten an, der hat sich auch nicht da rein reden lassen.

30.F.: Ist Ihnen der Name Kurt Gersten ein Begriff?

A.: Kenne ich nicht.

31.F.: Wenn Sie dieses Cyklon-B-Gas besorgten, waren Sie sich entweder mit WUKOWSKY oder mit GERSTEN in Verbindung setzend?

A.: Ich nicht.

32.F.: Wussten Sie jemals an diese Leute zuident?

A.: Ich nicht.

33.F.: Wer?

A.: Die Verwaltung nicht.

34.F.: Wer musste das?

A.: Ist mir nicht bekannt, dass die die Meldung bekommen haben.

35.F.: Wissen Sie von jemand von der Kommandantur oder anderen Stellen, denen KRUGOVSKY oder GIBSTEN Anweisung betrefte des Gases gibt?

A.: Das weisse ich nicht. Das habe ich heute zum ersten Mal gehört.

36.F.: Ist es Ihnen nicht bekannt, dass KRUGOVSKY oder GIBSTEN in irgendeiner Verbindung mit der Vergasung von Menschen in Konzentrationslagern standen?

A.: Nichts bekannt.

37.F.: Wer ist dieser Mann? (Ein zweites Bild wird gezeigt).

A.: Habe ich nie gesehen. Moechte fast sagen, er sieht aus wie der Mann der sich heute frueh verlor hat.

38.F.: Standortsfuehrer KIRKUSCHALE.

A.: Ja, jetzt kenne ich ihn. Jawohl das ist er.

39.F.: Moechten Sie mir bitte den Anlass erzaehlen, bei dem Sie KIRKUSCHALE zum ersten Mal sahen?

A.: KIRKUSCHALE kenne ich - wie ich rein kam 1934 oder 1935 glaube ich, seinerzeit zum SS-Verwaltungsamt in Muenchen, wie ich das erste Mal bei FRANK arbeitete, allgemeine SS, hatte KIRKUSCHALE die Abteilung Bauten.

40.F.: War er der Leiter der Abteilung Bauten?

A.: Ja.

41.F.: Was war sein Dienstgrad damals?

A.: Ist mir nicht bekannt.

42.F.: Auf jeden Fall ist er der Leiter des Bauwesens des Verwaltungsamtes SS gewesen?

A.: Jawohl. Da ist noch KOSCHERZIN gewesen.

43.F.: KOSCHERZIN war Unterkunftsweesen.

A.: Ich glaube, die haben zusammen gearbeitet.

44.F.: Überlegen Sie sich bitte BIRKENHOLZ's Position in Verwaltungshauptamt SS Haushalt und Renten und seine spätere Tätigkeit im WVHA bis nach den Kreen.

A.: Jawohl.

45.F.: Nach den Kreen wollen wir uns weiter unterhalten.

Inberg v. 12.5.47

25.6.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-653-21



Min. Hoff

Interrogation Nr. 915 F.

Vernehmung von Wilhelm Max Josef BURGHE
SS Sturmbannführer, Chief D IV, WVHA,
auf Veranlassung von Hr. ROBBINS,
durch Hr. Erik J. GETHMANN, SS-Section,
am 12. Mai 1947 von 2.00 bis 4.00 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud MEYER.

1.F.: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Nachnamen an.

A.: Wilhelm BURGHE, Max Josef.

2.F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 19.5.1904 in München.

3.F.: Ich möchte mich heute mit Ihnen über einen Fragenkomplex unterhalten,
der Ihren eigenen Fall nicht betrifft. Sind Sie bereit auszusagen und unter
Eid auszusagen?

A.: Jawohl.

4.F.: Ich möchte Ihnen zunächst den Eid abnehmen. Stehen Sie bitte auf
und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und
Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und
nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine
Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr
mir Gott helfe.

5.F.: Nehmen Sie Platz.- Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage unter
Eid als ebenso schwere Eidverletzung betrachtet wird, wie eine falsche
Aussage?

A.: Jawohl.

6.F.: Ich möchte mich mit Ihnen einmal über die Organisation des WVHA unterhalten.
Zur Auffrischung Ihres Gedächtnisses habe ich einen Organisationsplan mitge-
bracht, den Sie gerne einsehen können. Sie selbst waren von Mai 1943 bis

6.F.: bis Mai 1945 in SS-WVHA?

A.: Ja wohl bei der Antigruppe B in Oranienburg.

7.F.: Davor waren Sie Verwaltungsoffizier in Auschwitz?

A.: Ja wohl von Juni 1942 bis April 1943.

8.F.: Wer hat Sie zum Verwaltungsoffizier in Auschwitz ernannt?

A.: Die Versetzung bekam ich durch die Personalabteilung des WVHA und war unterschrieben von FASSLAU.

9.F.: Karl-Heinz FASSLAU?

A.: Ich glaube er heisst mit Vornamen Karl-Heinz.

10.F.: Können Sie mir beschreiben, wie diese Versetzungsurkunde ungefähr lautete?

A.: Die Versetzungsurkunden sind Verdrucke gewesen meines Wissens, da hiess es: Sie werden als Verwaltungsführer - ich kam von der Totenkopfdivision - aus Konzentrationslager Auschwitz versetzt, also mit sofortiger Wirkung der versetzt. So ungefähr hiess die Versetzungsverfügung. Ich glaube dem Gang selber, wie meine Versetzung zustande kam, interessiert wohl nicht.

11.F.: Das ist mir bekannt.

A.: Ich habe mir mal eine Notiz gemacht, die Sie durchlesen können.

12.F.: Das ist nicht erforderlich. - Wie oft war FASSLAU selbst in Auschwitz als Sie dort waren?

A.: Während meiner Zeit kann ich mich nicht erinnern, dass er dort gewesen ist.

13.F.: Wer hat Auschwitz besucht in der Zeit wo Sie dort waren?

A.: Das war POHL. Sie meinen vom WVHA?

14.F.: Ganz recht.

A.: HINGLER war einmal da. Mit POHL der Adjutant, es war KAMLER da und von anderen Besuchen weiss ich nicht. Die Besuche wurden meistens oder immer vom Kommandanten empfangen und da habe ich auch nicht immer erfahren. Mir sind momentan weiter keine in Erinnerung.

15.F.: Aber Sie kannten FASSLAU schon von früher?

00020

A.: Jawohl ich habe frasher schon mal, bevor ich nach Auschwitz kam, war ich schon mal in WMA tätig. Aber FANSLAN war während meiner Zeit nie in Auschwitz. Ich kann mich nicht erinnern.

16.F.: Nun Auschwitz wurde doch sehr oft von höheren SS Offizieren besucht, da wussten Ihnen doch mehr als die 4 oder 5 die Sie genannt haben, in Erinnerung sein?

A.: Ich habe mit diesen Besuchen nichts zu tun gehabt. Mir ist weiter nichts in Erinnerung.

17.F.: Was war Ihre Aufgabe in Auschwitz?

A.: Meine Aufgabe war Verwaltung und zwar hatte ich in Bekleidung, Verpflegung Unterkunft fuer die Wachmannschaften und fuer die Haeftlinge zu sorgen.

18.F.: Wer bearbeitete in Auschwitz die einkommenden Gelder fuer Haeftlingsarbeit?

A.: Das unterstand dem Arbeitseinsatz. Der Arbeitseinsatz unterstand wieder der Kommandantur und die Haeftlingsgelder selber wurden nicht über die Kasse geleitet, sondern an ein direktes Konto des WMA vom Arbeitseinsatz bzw. von den Firmen, die die Rechnungen erstellten bekamen vom Arbeitseinsatz, gesandt. Die Verwaltung selber hatte als solche mit diesen Geldern, mit der Abrechnung der Gelder fuer den Arbeitseinsatz nichts zu tun.

19.F.: Wie häufig war LORNER in Auschwitz?

A.: LORNER glaube ich einmal meines Wissens, der ältere LORNER.

20.F.: Das ist Georg LORNER?

A.: Ja Georg LORNER.

21.F.: Der Gruppenführer?

A.: Jawohl.

22.F.: In welchem Jahr war das?

A.: Das war glaube ich 1943.

23.F.: War er allein?

A.: Wer war mit FOM da.

24.F.: Wer war noch in seiner Begleitung?

A.: Der Adjutant, sonst weisse ich n. l. m. d.

25.F.: In welchen Monaten 1943 war das?

A.: Das kann ich nicht mehr angeben.

26.F.: Sprachen Sie auch mit KORMER bei dieser Gelegenheit?

A.: Ich habe ihn wohl begrusst. Ich glaube ich habe ihn begrusst.

27.F.: Sie erinnern sich daran?

A.: Genau weisse ich das wirklich momentan nicht. Ich denke gerade nach.

28.F.: Von wem in WVHA mussten Dienstreisen genehmigt werden?

A.: Wer in WVHA in Berlin die Dienstreisen genehmigt hat, ist mir nicht bekannt.

In Oranienburg draussen genehmigte die Gruppenführer GLIBCKE, also fuer die Antegruppe D selber. Wer die Di. entreisen in WVHA fuer die anderen Antegruppen genehmigt hat in Berlin, weisse ich nicht.

29.F.: Wahrscheinlich auch die Antegruppenchefs, genau wie bei der Antegruppe D?

A.: Richtig.

30.F.: Wie haeufig war SCHMIDT in Auschwitz?

A.: SCHMIDT habe ich ueberhaupt nicht gesehen in Auschwitz.

31.F.: Mit welchem Dienstgrad kamen Sie zum WVHA?

A.: Ich kam als Sturmbannfuhrer zum WVHA.

32.F.: Wann wurden Sie zuletzt befördert?

A.: Im Jahre 1942.

33.F.: In welchem Monat?

A.: Ich glaube das war im April 1942. Es war der Weggang von der Totenkopf-division.

34.F.: Von wem war diese Beforderung unterschrieben?

A.: Das weisse ich jetzt nicht mehr. Ich glaube das war vom Fuehrungshauptamt.

Die Beforderung hat auf jeden Fall das Fuehrungshauptamt, wenn sie nicht

HIMMLER selbst unterschrieben hat, unterschrieben, von der Personalabteilung

A.: des Führungshauptamtes. Ich weisse nicht wer der Chef war. Es ist so gewesen, dass meine Beförderung z.B. zum Hauptsturnführer HINDELER unterschrieben hat. Die Beförderung zum Sturzbannführer hat HINDELER unterschrieben gehabt oder der Personalführer des Führungshauptamtes. Das weisse ich nicht mehr.

35.F.: Wer löste Sie in Auschwitz ab?

A.: Das war Obersturmbannführer HOSCHKE Karl.

36.F.: In welcher Form wurde Ihnen mitgeteilt, dass Sie zum nach Granienburg sollten?

A.: Ich habe mich selber beworben, danach von Auschwitz wieder weg kommen, weil ich nach Auschwitz überhaupt nicht runter wollte. Da war es Gruppenführer FRANK der mir seinerzeit versprach, dass er mich von Auschwitz wieder weg holt. Es war auch FRANK der mir mitteilte, dass ich von Auschwitz weg komme nach Granienburg.

37.F.: Wer hat den Befehl unterschrieben, dass Sie nach Granienburg versetzt werden?

A.: Das weisse ich nicht mehr. Das ging wieder von der Personalabteilung des Führungshauptamtes Wirtschaftsverwaltungshauptamtes.

38.F.: Nun, wer hatte die Personalabteilung?

A.: Die hatte FANSLAU, der war Chef.

39.F.: War das ein schriftlicher Befehl oder ein Fernschreiben das Sie erhielten?

A.: Wie ich zum ersten Mal das hörte war es ein Telefongespräch von FRANK, das ich mit FRANK führte. Das Telefongespräch war darauf zurückzuführen, dass HOSCHKE runter kam nach Auschwitz mit einer Versetzungsverfügung schon.

40.F.: Von wem war die unterschrieben?

A.: Von FANSLAU. Ich habe dann bei FRANK angefragt, ob es nun wirklich soweit ist, dass ich von Auschwitz weg komme, worauf mir FRANK das bestätigte und mir sagte, ob ich nun zufrieden sei. Später bekam ich die Versetzungsverfügung.

41.F.: Schriftlich?

A.: Eine schriftliche Versetzungsverfügung. Sie wurden in Ihrer Dienststelle als Verwaltungsführer des KL Auschwitz entlassen und in die Arbeitsgruppe B

A.: vorerst.

42.F.: Unterschriften von wem?

A.: Das kann ich nicht mehr sagen, wer diese Verfügung unterschrieben hatte.

43.F.: Sie haben auch Dienstreisen gemacht mit FOHL?

A.: Niemals, Nein.

44.F.: Mit wem haben Sie Dienstreisen gemacht?

A.: Einmal kann ich erinnern habe ich eine Dienstreise mit MAIERER gemacht, und sonst wenn ich Dienstreisen gemacht habe, war ich allein.

45.F.: Sind Sie nie von FOHL aufgefordert worden eine Dienstreise mit ihm zu machen?

A.: Nein.

46.F.: Niemals?

A.: Nein.

47.F.: In der ganzen Zeit von Mai 1942 bis Mai 1945?

A.: FOHL hat seine Dienstreisen, die er gemacht hat, immerallein gemacht. Auch waren seine Dienstreisen grossenteils viel kürzer als meine Dienstreisen. Meine Dienstreisen nahmen immer 1 bis 2 Tage in Anspruch. Ich war nie dabei, wenn er mit seinem Wagen Dienstreisen gemacht hat. Ich habe meine Reisen mit der Bahn gemacht.

48.F.: Mit welchen Dienststellen des WVHA haben Sie zu tun gehabt?

A.: Hauptsächlich mit der Antegruppe B.

49.F.: Mit wem in der Antegruppe B?

A.: In erster Linie mit Gruppenführer KÖNIGER, dann eben mit den einzelnen Abteilungen. B I, also mit Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft. Für Verpflegung war TSCHETSCHER, Bekleidung BECHLER, Unterkunft war KÖNIGER, bzw. sein Stellvertreter ELASER.

50.F.: ELASER kam doch später auch in die Antegruppe B?

A.: Nein, der war immer schon bei B III.

51.F.: Was haben Sie mit KÖNIGER verhandelt?

A.: Bei LECHNER habe ich die Bekleidung angefordert, die Häftlingsbekleidung und die Bekleidung fuer die Wachmannschaften.

52.F.: Was haben Sie bei TSCHENTSCHEW angefordert?

A.: Wegen der Verpflegung, Truppenverpflegung und Häftlingsverpflegung angefordert und die Angelegenheiten in Verpflegung besprochen.

53.F.: Können Sie mir das etwas näher erläutern, das ist mir nicht ganz klar?

A.: Die Sache war die: Häftlingsverpflegung als solche war bewirtschaftet und zwar kamen die Kosten fuer die Häftlingsverpflegung durch das WVHA Amtgruppe B und zwar vom Reichsernährungsministerium, die hatten die Satze festgelegt. Die Anordnungen selber wieder ueber Verpflegung, Zuteilung Mehrverpflegung usw., Verpflegungsvorbereitung; kamen von der Amtgruppe B, B I von TSCHENTSCHEW. Die Verpflegung selber wurde fuer die Truppe von den Verpflegungslagern, von den Truppenwirtschaftslagern gefasst; die Verpflegung der Häftlinge wurde zum Teil auch von diesen Wirtschaftslagern, von diesen Truppenwirtschaftslagern geliefert, das war vor allen Dingen Mehl, Klee, Obst, frische usw., zum Teil auch von Privatgeschäften auf Bezugsscheinwege, das war Fleisch, Brot, Milch Käse usw. und zum Teil auf freiem Verkauf, Kartoffeln durch den Kartoffelwirtschaftsverband; was oben nicht bewirtschaftet war, das war hauptsächlich Gemüse, das wir auf dem freien Verkauf erhielten. Die Truppenwirtschaftslager selber unterstanden TSCHENTSCHEW.

54.F.: Wer lieferte diese Karten oder Bezugsscheine? Wo forderten Sie sie an fuer die bewirtschafteten Verpflegungsmittel ins Lager?

A.: Fuer die bewirtschafteten Lebensmittel bekamen wir Bezugsscheine von den Ernährungsministern, von den örtlichen Ernährungsministern.

55.F.: Auch das ist mir nicht klar.

A.: Die Verwaltung des Konzentrationslagers musste die Stärke angeben, hat die Anforderungen gemacht, schrieb Scheine heraus. Das war eigene Scheine, Bezugsscheine und auf Grund dessen konnten wir die Lieferungen bekommen. Fuer das Truppenwirtschaftslager wieder waren vorgeschriebene Bezugsscheine. Da wurde

A.: die Staerke ausgegeben, die Verpflegestaerke mit dem vorgeschriebenen Verpflegungssatz, multipliziert und dann errechnet und so wurde das dann abgeholt.

56.F.: Nehmen wir zunächst mal die Bewirtschaftung fuer die Truppe. Angenommen Sie haben, um eine runde Summe zu nehmen, hunderttausend Zeffen-SS Leute zu versorgen nehmen wir an mit Fleisch. Konnten Sie mir den Geschaeftsgang beschreiben, der von Anfang bis Ende erforderlich war, von der Anforderung der Nahrung, Fleisch also in diesem Falle, bis zur tatsächlichen Ausgabe und Verbrauch?

A.: Die Sätze fuer die Truppe waren bekannt von Lieferanten und von Anforderer. Die Lieferanten bekamen einen Vordruck, das waren eigene Bezugszettel.

57.F.: Von wem?

A.: Von der KL Verwaltung.

58.F.: Von B IV?

A.: B IV hatte ja direkte Bestellungen gar nicht gemacht. Wir nahmen jetzt die Konzentrationslagerverwaltungen an.

59.F.: Welche Meldung ueber diese Verpflegung kam dann an Sie?

A.: Von welcher Seite aus meinen Sie jetzt?

60.F.: Von den KL Verwaltungen.

A.: Also von der laufenden Verpflegung bekam ich von den KL Verwaltungen in der Astgruppe B ueberhaupt keine Meldungen. Da mussten sie keine Meldungen abgeben.

61.F.: Dann kommen wir jetzt also zu den Verpflegungen der Haeftlinge. Wie lief das da?

A.: Die Verpflegung der Haeftlinge war, wie ich zuerst schon erwaehte, festgelegt worden, war bewirtschaftet und festgelegt worden durch das Reichsaernahrungsministerium. An diese Sätze mussten sich die Verwaltungsfuehrer der Konzentrationslager halten. Diese Sätze waren auch den oertlichen Ernahrungszentren bekannt. Die Verpflegung der Haeftlinge wurden auf dreifachen Weg, wie ich

A.: schon erwachte, durch die KL Verwaltungen direkt, also nicht ueber das Amt D IV, entweder beim Truppenwirtschaftslager, beim naechsten Truppenwirtschaftslager, oder bei den oertlichen Lieferanten oder sonst auf dem freien Markt gekauft und bezogen.

62.F.: War es TSCHENSTOCKER's Aufgabe, dass diese Truppenwirtschaftslager immer gefuellt waren?

A.: Die Truppenwirtschaftslager unterstanden jedenfalls TSCHENSTOCKER, als Verpflegungsbeamter in erster Linie.

63.F.: Damit war unter anderem seine Aufgabe da fuer zu sorgen, dass die Lager auch immer Vorrat hatten?

A.: Jawohl.

64.F.: TSCHENSTOCKER unterstand Georg LOEWNER?

A.: Ja.

65.F.: Georg LOEWNER war hoechster Speisungschef beim Reichsfuehrer SS?

A.: Waffen-SS.

66.F.: Ihnen ist bekannt, dass Georg LOEWNER der hoechste Speisungschef beim Reichsfuehrer der SS war?

A.: Beim WVHA. Fuer die Verpflegung der gesamten SS hat er gesorgt, fuer die Truppe hat er gesorgt. Da war er der hoechste Chef.

67.F.: Wenn Sie SS meinen, schliessen Sie ein alle die Dienststellen, die dem WVHA angeschlossen waren?

A.: Jawohl.

68.F.: Die Konzentrationslager, also die Arbeitsgruppe D war ein Teil des WVHA?

A.: Sicher, ja.

69.F.: Somit wurden Sie auf Grund Ihrer eigenen Erfahrung und Beobachtung sagen, dass ein in letzter Instanz Georg LOEWNER und TSCHENSTOCKER fuer die gesamte Verpflegung der Truppe sowohl, als auch der Insassen der Konzentrationslager verantwortlich war.

A.: Insofern kann ich das nicht sagen, weil die Knechtlingeverpflegung wie ich vorher schon betonte, die Satze vorgeschrieben waren vom Reichsernährungsministerium. Da musste also LOEWNER wieder zum Reichsernährungsministerium gehen, wenn er höhere Satze haben wollte. Also die Satze fuer die Knechtlinge wurden uns durch das Reichsernährungsministerium vorgeschrieben, da konnte LOEWNER nichts machen.

70.F.: Ich glaube, Sie haben meine Frage missverstanden. Meine Frage bezog sich nicht auf die vorgeschriebenen Satze, meine Frage bezog sich auf die tatsächliche Einhaltung dieser Satze und auch, dass dafür gesorgt wurde, dass auch genügend Essen da war, um diese Satze einzuhalten.

A.: Da musste LOEWNER sorgen, dass dieses Essen da waren.

71.F.: Georg LOEWNER hat also von sich aus Verpflegungssatze weder fuer die Truppe noch fuer die Knechtlinge festgesetzt?

A.: Nein.

72.F.: Ihn wurden diese Satze vorgeschrieben?

A.: Jawohl.

73.F.: Von welcher Reichsdienststelle?

A.: Die Knechtlingensatze vom Reichsernährungsministerium. Wer die Truppensatze festgelegt hat, weiss ich nicht genau.

74.F.: Woher wissen Sie das?

A.: Diese Verdrucks hat die Verwaltung, bzw. auch die Verwaltung der Integrität D gedruckt bekommen. Die habe ich selber gesehen.

75.F.: Was stand darauf?

A.: Auf diesen Verdrucken waren nicht bloss die Ernährungssatze fuer die Knechtlinge, sondern auch die Rationssatze fuer die Zivilbevölkerung, Schwer-, Schwerst- und Langarbeitereulagen, Verpflegung fuer Gefangeninsassen.

76.F.: Und es war dann Georg LOEWNER's Aufgabe als Vorgesetzter von TSCHENTSCHEN darauf Sorge zu tragen, dass diese Raetse eingehalten wurden?

A.: Ja.

77.F.: Woher wissen Sie das?

A.: Weil ein Teil der Verpflegung durch die Truppeneirtschaftslager, die als Obersten Georg LOEWNER unterstanden, fuer die Haeflinge bezogen wurde.

78.F.: Hatten Sie auch selbst Konferenzen mit LOEWNER, in denen ueber Beschaffung von Verpflegung fuer Haeflinge gesprochen wurde?

A.: Sicher. Ich habe sowohl mit TSCHENTSCHEN als auch mit LOEWNER ueber die Beschaffung, bzw. ueber die Koche der Nationen der Haeflingeversorgung gesprochen.

79.F.: Koennen Sie mir da vielleicht einen spezifischen Fall erklaren?

A.: Ich glaube mich erinnern zu koennen, dass urspraenglich fuer die verschiedenen Nationen bzw. Raeten der Insassen der Konzentrationslager eine verschiedene Verpflegung zuerst vorgeschrieben war. Es sollten die Juden eine andere Verpflegung erhalten als die gewoehnlichen Insassen. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass das auch praktisch gar nicht durchzufuehren sei.

80.F.: Sie haben LOEWNER sowohl als auch TSCHENTSCHEN darauf aufmerksam gemacht?

A.: Dass das nicht durchzufuehren sei. Ich weiss, dass die Arbeitsgruppe B wieder unterhandelt hat mit dem Reichsernaehrungsministerium, dahingehend, dass eine einheitliche Verpflegung fuer die Insassen der Konzentrationslager dann genehmigt wurde, ohne Unterscheid auf Nationalitaet oder Rasse.

81.F.: Koennen Sie sich ungefaehr des Datums erinnern, wo diese Besprechung stattfand?

A.: Das weiss ich jetzt nicht mehr.

82.F.: In welchem Jahr?

A.: Das waerfte 1943 gewesen sein. Ich weiss nur bestimmt, dass gerade eine getrennte Verpflegung vorgeschrieben war und dass ich die beanstandet habe

A.: und dass dann Schritte unternommen wurden beim Reichsernährungsministerium, dass sie genehmigt wurden als einheitliche Verpflegung, also fuer jeden Insassen die gleiche Verpflegung, mit Ausnahme der Zulagen der Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiter.

83.F.: Aus welchen Grunden waren Sie gegen unterschiedliche Verpflegung?

A.: Es liess sich praktisch gar nicht durchfuehren, weil beim Arbeitseinsatz auch die Nationalitaeten und die Rassen gemischt waren. Ich konnte also nicht extra Kuechen aufmachen. Zudem hatte ich sowieso schon in Auschwitz Extrakuechen fuer die Kinder bzw. fuer die Kleinkinder. Ich hatte da schon dreierlei Verpflegungsart. Die Kleinkinder bekamen eine andere Verpflegung als die gewoehnlichen Insassen.

84.F.: Also aus rein praktischen Erwaeagungen heraus?

A.: Ja.

85.F.: Es ist Ihnen also auf Grund Ihrer Taetigkeit in der Integgruppe D bekannt geworden, dass innerhalb der SS Georg LOEWNER der hoechste Ernahrungsmann gewesen war?

A.: Ja, Ende des Jahres 1944 ist mir das bekannt geworden.

86.F.: Hatte er da einen offiziellen Titel unserer Integgruppenscheff?

A.: Nein.

87.F.: Sie ABER das war er doch praktisch gesehen?

A.: Ja.

88.F.: Sie haben doch noch andere Besprechungen mit TUCHNITSCHEN gehabt bezueglich Mangel von Nahrungsmitteln in einem Lager, koennen Sie mir da noch etwas Einzelheiten angeben?

A.: Wie die Beschaffung in den letzten Jahren, besonders 1944, mit Gemuese z.B. sehr schwer war, da habe ich mit TUCHNITSCHEN darueber gesprochen wegen Zuteilung von Trockengemuese durch die Truppeneirtschaftslager und habe auch in einigen Faellen erreicht, dass ich Zuteilungen, die angeblich der Truppe gehoert

A.: Hatten, von TSCHENTSCHER bekommen habe. Ich habe TSCHENTSCHER auch gesagt wie schwer es gerade bei Gemüsen war und hauptsächlich im Winter, Gemüse auf dem freien Markt fuer die Haeftlinge zu beschaffen und habe im Frühjahr bei TSCHENTSCHER durch Konserven oder irgendeinen Ausgleich ersucht und habe wohl in einigen Fällen, teils wie mir gesagt wurde aus Truppenküchengeräten, Zuteilungen fuer die Konzentrationslager erhalten.

93.9.: Haben Sie auch ueber diesen Punkt mit LOHNER gesprochen?

A.: Kann ich momentan nicht erinnern, es ist wohl moeglich, dass ich mit Gruppenfuhrer LOHNER darueber gesprochen habe. Aber man hat im allgemeinen ueber die Versorgung der Konzentrationslager gesprochen. Da war es gerade Obergruppenfuhrer FOHL selbst, der immer wieder auf Verpflegungsverbesserungen hinwies, z.B. in Fernschreiben, wie man Haeftlingekuechen verbessern kann, durch Kochen z.B., dass man Gemuese nicht ganz gar kocht, damit die Vitamine nicht verloren gehen oder durch Ausgabe von rohem Sauerkraut fuer die Haeftlinge zur besseren Verdauung, oder Zuteilung von Zwiebeln und Knoblauch. Ich habe auch durch TSCHENTSCHER Zwiebelsendungen aus Ungarn bekommen fuer die Konzentrationslager. Dann gab FOHL selber Anordnungen heraus, dass Gemuese in Gelaende der Konzentrationslager angebaut werden soll und als zusaetzliche Haeftlingekost ausgegeben werden soll. Ich habe auch darueber gesprochen, dass gerade in den letzten Jahren 1944, Ende 1943/1944 wie die Zugangsrate so stark wurden zu den Konzentrationslagern, dass die Versorgungslage immer schlechter wird, d.h. dass wir mit Schwierigkeiten mit der Belieferung gerade mit Gemuese, Kartoffeln, manchmal auch mit Brot, teilweise zu tun hatten. Diese Brotlieferungen wurden allerdings dann wieder nachgeholt. Es kam eben so, wenn in ein Lager plotzlich ein grosser Schwung Haeftlinge kam, 5.000 Mann usw., da waren die oertlichen Bezaehrer momentan nicht eingerichtet, das zu beliefern und es dauerte immer einige Tage, bis das Brot dann regelmassig geliefert wurde.

A.: Also ueber diese Verpflegungsschwierigkeiten und Verpflegungsverhaeltnisse wurde in den Konzentrationslagern TSCHENYTSCHER nicht im Unklaren gelassen. Er wusste wie die Verpflegungsschwierigkeiten waren.

90.F.: Auf den Punkt wollte ich gerade jetzt kommen. Sie erhielten Ihre Meldungen ueber die Verpflegungsanlagen in den einzelnen Konzentrationslagern von den Verwaltungsoffizieren?

A.: Von den Verwaltungsfuehrern der Konzentrationslager.

91.F.: Vor allen Dingen wenn nicht genug da war. Mit diesen Meldungen gingen Sie zu LOEWNER?

A.: Zu TSCHENYTSCHER, bzw. zu seinem Vertreter, das war Hauptsturmfuehrer SCHMANN, der um die Zuteilung der Verpflegung wusste. Zum Schluss zu TSCHENYTSCHER.

92.F.: Wenn es in TSCHENYTSCHER's Macht lag Abhilfe zu schaffen, hat er es getan. Wenn es ueber seine eigenen Machtbefugnisse hinausging, musste er zu LOEWNER?

A.: Ja.

93.F.: Mit anderen Worten, es war seitdem Sie das Amt D IV hatten, sowohl TSCHENYTSCHER als auch LOEWNER zu jedem Tag im Jahr klar, wie die Verpflegungsanlage war?

A.: Sicher.

94.F.: Darueber besteht kein Zweifel?

A.: Nein.

95.F.: Das erfurhen sie von Ihnem?

A.: KAMMLER ist sehr viel in den Konzentrationslagern herum gekommen. Der hatte direkt Verbindung gehabt auch mit LOEWNER und TSCHENYTSCHER und ich weiss, dass auch KAMMLER darueber gesprochen hat wie die Verpflegungsanlage draussen war. Ich habe nicht nur schriftlich, sondern meist telefonisch als auch persoenliche Vorstellungen sowohl bei TSCHENYTSCHER als auch bei LOEWNER, den ich allerdings noch nicht so oft getroffen habe, gehabt, wo ich ueber die Verpflegungsanlage gesprochen habe.

A.: Das war auch meine Aufgabe, die Verbindung der einzelnen Konzentrationslager sowohl in Verpflegung als auch in Bekleidung herzustellen mit der Antigruppe B.

96.F.: Sie haben auch mit der Antigruppe A zu tun gehabt, nicht?

A.: Mit Antigruppe A eigentlich sehr wenig.

97.F.: Nun, woraus bestand dieses sehr wenig?

A.: Insofern mit der Personalabteilung der Antigruppe A, als die Personalabteilung des WVHA, die Verwaltungsführer der Konzentrationslager auszuweisen bzw. weg zu versetzen hatte.

98.F.: Was war A V glaube ich, FASSELN?

A.: Das war FASSELN.

99.F.: Haben Sie mit A IV zu tun gehabt?

A.: Mit dem Prüfungsamt hatte ich an und für sich nichts zu tun gehabt.

Ich bekam lediglich durch das Prüfungsamt die Prüfungsbemerkungen vom Reichsrechnungshof über die Konzentrationslagerverwaltungen. Der Reichsrechnungshof hat bei den Konzentrationslagern geprüft und die Prüfungsbemerkungen des Reichsrechnungshofes bekam ich durch A IV. Da habe ich nur auf schriftlichem Wege zu tun gehabt, bzw. das ist mir zugeschickt worden.

100.F.: VOT hat doch auch 1 oder 2 Prüfer gehabt in Granienburg?

A.: Das war bei meinem Vorgänger Stabschef KÄNDL. Durch den Weggang von Stabschef KÄNDL wurde das Amt B IV in Granienburg für eine Zeitlang aufgelöst. Wahrscheinlich war es eben so, dass die Konzentrationslagerverwaltungen direkt mit den einzelnen Antigruppen des WVHA unter Umgehung der Antigruppe B verhandelt und verkehrt hatten. Wie aber die Konzentrationslager immer grösser wurden, wurde wieder eine eigene Verwaltung bei der Antigruppe B errichtet, das war eben wie ich hier als

A.: Hauptabteilung, das war im Juni 1943 und später als selbständiges Amt Ende 1944 errichtet, das dann wieder die ganzen Anforderungen gesammelt hat und als Sammelanforderung an die Amtgruppe B u.B. gegeben hat. Ein praktischer Fall bei Bekleidung: Die einzelnen Konzentrationslager, sagen wir Auschwitz hat 5.000 Bekleidungsstücke, Sachsenhausen 3.000 Bekleidungsstücke, Buchenwald 7.000 Bekleidungsstücke und die anderen noch dazu angefordert. Also die gesamte Anforderung von 15.000 Bekleidungsstücken wurden von der Amtgruppe B an das Amt B II weitergegeben.

101.F.: Haben Sie mit A III zu tun gehabt?

A.: Mit dem Nachsekt habe ich praktisch nichts zu tun gehabt.

102.F.: Haben Sie mit A II zu tun gehabt? A II und A I waren Haushalt und Kasernenwesen.

A.: Unter bestimmte Beträge hinaus, also über, ich weisse nicht mehr wie hoch die Beträge waren, zuerst 5.000 Mark und später wie die Anforderungen höher waren, bis zu 20.000 Mark, konnten die Verwaltungsführer, oder ich selbst genehmigen. Über diese Summen hinaus Anforderungen oder Anschaffungen mussten über das Amt II gehen.

103.F.: Um was für Anschaffungen handelte es sich da, also die über 5.000 Mark betrugen?

A.: Es kam ganz selten vor, praktisch kam es fast nicht vor, weil die ganzen Sachen von Gersten usw. bewirtschaftet und zugewiesen waren. Ich unterlasse mich momentan gar keines Falles. Sagen wir mal Auschwitz brauchte mal zur Straßenreinigung einige Spritzwagen. Die Anschaffung der Spritzwagen war über 5.000 Mark, es waren damals 3 Wagen. Das musste extra genehmigt werden.

104.F.: Da mussten Sie eine Eingabe bei Hans LÖNNER machen?

A.: Ja.

105.F.: Oberführer war der glaube ich?

A.: Ja ich glaube. Da musste ich eine Eingabe machen, dass der Betrag

105.A.: genehmigt wurde und ehe die Rechnung bezahlt wurde, musste die Genehmigung mit angeheftet werden, fuer die Rechnungsruefung als Beweis.

106.F.: Die Genehmigung musste von Hans LOEWER ausgesprochen werden?

A.: Ja. Es hiesse: ich genehmige den Betrag von 6.000 oder 10.000 Mark fuer 3 Spritzwagen als Haushaltsausgabe fuer das Konzentrationslager Auschwitz.

107.F.: Haben Sie sonst noch mit A I oder A II zu tun gehabt?

A.: Ja nicht mit dem Amt, sondern der Hauptsturmfuehrer HELMER, der bei der Antigruppe A war, bei dem musste ich die Vertaschen abliefern, die von den Konzentrationslagern rein kamen, die beschlagnahmten Vertaschen.

108.F.: Wer unterstand HELMER?

A.: Hans LOEWER.

109.F.: Haben Sie sonst noch mit der Antigruppe A zu tun gehabt?

A.: Nein.

110.F.: Ueber Antigruppe B I, II, III haben wir uns schon unterhalten. B IV das war Rohmaterialien und dergleichen. Haben Sie damit zu tun gehabt?

A.: Das wird KRISTEN gewesen sein. Ich glaube nein. Mit WROCKEL habe ich an und fuer sich nichts zu tun gehabt.

111.F.: B V war Transportwesen, Kraftfahrwesen.

A.: Das beruehrte die Verwaltung nicht, da hatte ich nichts mit zu tun gehabt.

Das Kraftfahrwesen und Transportwesen war separat und unterstand bei den Konzentrationslagern der Kommandantur und bei der Antigruppe D B I.

112.F.: Sie haben hier schon einmal eine eidesstattliche Erklaerung abgegeben?

A.: Ja.

113.F.: Das war am 17.4.47. Ich moechte einige Punkte, die wir heute besprochen haben, im Anschluss an diese Erklaerung, in einer neuen eidesstattlichen Erklaerung zusammenfassen. Frau Weber lesen Sie uns bitte die Fragen und Antworten von heute nachmittag vor und dann koennen wir die eidesstattliche Erklaerung hier zusammen aufsetzen.

Induray v 14.5.42

73-635-38

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 915 G

Vernehmung von Wilhelm Max Josef BURGER,
SS Sturabteufel, Chief D IV, WVHA,
auf Veranlassung von Hr. ROBBINS,
durch Hr. Erik J. OSTMAH, SS-Section,
am 14. Mai 1947, von 9.50 bis 10.15 Uhr vormittags,
Stenographin: Gertrud WENGER.

1. F.: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Nachnamen an.

A.: Wilhelm BURGER, Max Josef.

2. F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 19. Mai 1904 in München.

3. F.: Sind Sie derselbe Wilhelm BURGER, der gestern und vorgestern vor mir ausgesagt hat?

A.: Ja wohl.

4. F.: Ich möchte Ihnen nunmehr den Eid abnehmen, stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

5. F.: Nehmen Sie Platz. - Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage?

A.: Ja.

6. F.: Ich habe heute nur eine ganz kurze Frage und die bezieht sich auf Ihre Tätigkeit in Auschwitz. Haben Sie in Ihrer Zeit dort den Besuch von Franz EICHENBERG in Erinnerung?

A.: Nein. Da wurde ich früher schon einmal gefragt in einer Vernehmung. Ich kann mich nicht erinnern, dass BIRKENHOLZ in Auschwitz gewesen ist.

7.F.: War BIRSCHOFF schon in Auschwitz?

A.: BIRSCHOFF hatte die Bauleitung in Auschwitz inne.

8.F.: Ihre Aussagen von gestern und vorgestern haben wir zusammen in einer eidesstattlichen Erklärung aufgesetzt und ich möchte Ihnen diese jetzt zwecks Unterschrift vorlegen. (Das Protokoll soll zeigen, dass Wilhelm BIRKEN eine eidesstattliche Erklärung zwecks Abänderung und Unterschrift vorgelegt wird). (Der Zeuge nimmt verschiedene Abänderungen in der eidesstattlichen Erklärung vor - Diskussion ohne Protokoll. Der Zeuge unterschreibt die eidesstattliche Erklärung um 10.15 Uhr vormittags und ist dieselbe somit ein rechtskräftiges Dokument geworden. Schluss der Vernehmung.
